

Der 23. Stockhorn-Halbmarathon steht vor der Tür

Der Stockhorn-Halbmarathon findet am Samstag, 25. Juli bereits zum 23. Mal statt. Beim Berglauf über die Halbmarathondistanz von 21,1 km werden insgesamt 1724 hm überwunden. Dieses Jahr könnte der Teilnehmerrekord geknackt werden.

Seit 2004 fällt jedes Jahr gegen Ende Juli der Startschuss zum Stockhorn-Halbmarathon. Über all die Jahre wurden hier und da Abläufe optimiert und neuen Gegebenheiten angepasst, aber im Grundsatz blieb der Lauf immer derselbe. Es gab weder Streckenänderungen noch wurde am Verpflegungskonzept oder dem Grobprogramm gerüttelt. Vielleicht ist gerade diese Konstanz das Rezept dafür, dass es den Lauf immer noch gibt, dass immer

wieder Helfer mitanpacken, Sponsoren treu unterstützen und die Teilnehmenden so einen geniales Lauferlebnis geniessen können.

Dieses Jahr konnten bereits früh viele Anmeldungen verbucht werden, dies vor allem, weil der Stockhorn-Halbmarathon erstmals Teil des Oberland-Cups ist. Jetzt, ein paar Tage vor dem Lauf deutet alles darauf hin, dass das Starterfeld mehr als 500 Teilnehmende zählen wird.

Der Berglauf aufs Stockhorn ist kein Ultralauf, doch brauchen die Teilnehmenden eine gute Grundkondition, um das Ziel innerhalb der gesetzten Frist von maximal vier Stunden zu erreichen. Die Höhenmeter sind happig und besonders der Schlusssaufstieg

von der Oberstockenalp aufs Stockhorn verlangt den Teilnehmenden physisch und mental noch einmal alles ab.

Während dem Wettkampf schätzen die Teilnehmenden sehr, wenn sie von Zuschauerinnen und Zuschauern mit Applaus und aufmunternden Worten unterstützt werden. Der Rennverlauf kann praktisch entlang der ganzen Strecke mitverfolgt werden. Es ist eindrücklich mitzuverfolgen, wenn um 9.45 Uhr das Starterfeld mit 500 Teilnehmenden den Bahnhofplatz in Oberwil verlässt.

Auf dem Tanzboden wird um den Goldsprint-Sieg gekämpft. An diesem Ort kommentiert ein Speaker das Renngeschehen und der SC Weissen-

burg lädt zum gemütlichen Beisammensein ein. Auch beim Bergpreis auf Vorderstocken gibt es für Zuschauer und Teilnehmende aktuelle News durch den Speaker. Auf der Startliste stehen viele Läuferinnen und Läufer aus dem Simmental, die sich über bekannte Gesichter am Streckenrand freuen.

Die Teilnehmenden starten entweder als Einzelläufer über die gesamte Distanz oder sie teilen sich die Strecke als 2er-Staffelteam auf. Dieses Jahr kann zudem erstmals am Stockhorn-Rush gestartet werden. Der Start zu diesem verkürzten Einzellauf bei der Staffelübergabe oberhalb Balzenberg und verspricht trotz halber Strecke volle Emotionen (siehe auch Inserat). PD

AUS DER REGION

Premiere «The Singing Pilots» der Freilichtspiele Tellenburg in Frutigen

Die Bomberpiloten liessen das Dorf Adelboden Kopf stehen

Der Verein Freilichtspiele Tellenburg lud am 1. Juli zur Premiere seines neuesten Freilichttheaters «The Singing Pilots» nach Frutigen ein. Die geladenen Gäste genossen in der Nähe des historischen Bahnhofs das einladende Apérobuffet und die vom Himmel grüssende historische DC-3. Pünktlich zum Premierenstart gaben die Gäste die Bühne frei und nahmen auf den rund 400 Sitzplätzen der gedeckten Zuschauertribüne Platz. Das Eintauchen in ein weiteres Stück Talgeschichte konnte beginnen.

Wir schreiben das Jahr 1943: Der Zweite Weltkrieg tobt in Europa und auch die wehrtüchtigen Männer aus Adelboden stehen im Aktivdienst an der Grenze. Die Hotels stehen leer, der Tourismus ist eingebrochen. Das Geld ist knapp, das lokale Gewerbe kämpft ums wirtschaftliche Überleben – Arbeits- und Hoffnungslosigkeit machen sich breit.

Mit einem Mal wendet sich das Blatt: Das Dorf nimmt amerikanische Offiziere auf – meist Flugbesatzungen, die nach Abschnitten oder Notlandungen in der Schweiz interniert werden. So auch die acht lebenslustigen «US-Boys», die nach einer Notlandung in Utzenstorf in einem Adelbodner Luxushotel untergebracht werden und keine Langeweile aufkommen lassen: Sie treiben Sport, musizieren und geben ihren reichlichen Sold mit vollen Händen aus.

Die anfängliche Skepsis und das ungläubige Staunen der Dorfbevölkerung weicht zumindest teilweise auch einer gewissen Begeisterung für die Englisch sprechenden Gäste. Chewing Gum und Baseball finden nicht nur bei der Dorfjugend Begeisterung. Und etlichen Adelbodnerinnen schlägt das Herz ab den smarten Offizieren – die erst noch wunderbar singen können und ganz neue Töne ins Lohnerdorf bringen – etwas höher.

Gruss vom Himmel zur Premiere

Ein lautes Brummen liess die Theatergäste und die Frutiger Bevölkerung am Premiertag gegen 18.45 Uhr zum Himmel schauen: Eine Douglas



Die singenden Piloten wussten mit ihrem von Jazzmusik angehauchten Gesang die Adelbodner Bevölkerung und das Publikum auf der Tribüne zu begeistern.

DC-3, ein Transportflugzeug, wie sie die US-Army während dem Zweiten Weltkrieg nutzte, flog zwei Schlangen über den Spielort der «Freilichtspiele Tellenburg» und grüsste das Premiere-Publikum vom Himmel.

Dann war es endlich so weit, und das Ensemble konnte das intensiv Geübte erstmals vor einer voll besetzten Tribüne spielen und war gespannt auf die Reaktionen. Das Lachen des Publikums und der spontane Applaus bei vielen Gesangsstücken und Szenen motivierte und erfreute die Spielen-

den sehr. Sie liessen sich auch durch den Regenguss kurz vor der Pause nicht aus dem Konzept bringen und spielten unbeirrt weiter.

Dass die Uraufführung des Stückes von Ueli Bichsel, inszeniert von Mitja Staub, erfolgreich war, zeigte sich bereits während der Pause sowie am Ende des Stückes, als die Darstellenden auf dem Festgelände bereits viel Lob entgegennehmen durften. Am Ende belohnte das Publikum die Mitwirkenden mit lang anhaltendem Applaus und einer Standing Ovation.

Grossartige Theaterfamilie

Über 50 Darstellende stehen auf der Bühne und geben dem Stück von Autor Ueli Bichsel ein eindrückliches Gesicht. Von der 9-jährigen Sonja bis zum bald 80-jährigen Hanspeter sind die Rollen einmal mehr ausgezeichnet verteilt – mitunter ein Verdienst des umsichtigen Regisseurs Mitja Staub. Eine, die auch heuer voller Engagement mit dabei ist, ist die gebürtige St. Stäffnerin Trix Perren, die sich in ihrer für einmal etwas kleineren Rolle als Dorffrau Lisi bestens zurechtfindet und zusammen mit dem Rösi, Friedi und Trudi als «Adelbodner Buschfunk» dem ganzen Spiel Seele sowie erfrischende Heiterkeit einhaucht: «Ich geniesse es unglaublich, in dieser Frutiger Theaterfamilie, die nochmals angewachsen ist, mitzuspielen.»



«Adelbodner Buschfunk»: die Dorffrauen mit Trix Perren (Mitte) im Element.

Schön findet Trix Perren, dass in Frutigen Geschichten aus dem Tal auf die Bühne gebracht werden, was auch authentisch ist: «Wir haben es so gut miteinander und es macht einfach Freude, hier mitzuwirken!», so die gebürtige Simmentalerin, die ansonsten beruflich auf dem Grundbuchamt in Frutigen tätig ist.

Diese Begeisterung zeigte sich auch bei der Premiere eindrücklich, als das

Notlandung in Utzenstorf



Familie Gasser mit Ernst, Christa, Martin, Karl und Sonja ist vom Theaterspielen begeistert.

Im Theater «The Singing Pilots» spielt mit Martin und Christa und ihren Kindern Ernst (18), Karl (13) und Sonja (9) erstmals die ganze Familie Gasser aus Frutigen mit. Und nicht nur das: Martin Gasser hat den bei Utzenstorf abgestürzten Bomber «Battle Queen Peg of My Heart» im Massstab 1:72 nachgebaut: Auf dem Modell zu sehen sind auch die Amerikaner, die nach der Notlandung sofort wichtige Dokumente verbrennen. Die Bäuerin auf dem Feld ist genauso erkennbar wie die Kinder, die mit ihren Fahrrädern zuerst beim Bomber ankamen. Interessantes Detail: Das Mädchen mit dem blauen Fahrrad ist Martin Gassers Mutter.

Theaterensemble «hinter dem Rücken» des Produzenten und Kopf des Freilichttheaters Faustus Furrer und seiner Frau Luisa ein «Oberländer Extrablatt» drucken liess, datiert auf den 17. August 1943 – dem Tag als der Bomber in Utzenstorf notlandete. Unter den Augen von alt Bundesrat Adolf Ogi wurde dem rührigen Paar je eine allererste Ausgabe überreicht. Derweil begrüsst Ogi mit herzlichen Worten die anwesende Tochter eines der US-Piloten, der in Adelboden interniert worden war, und ihre Angehörigen, die extra aus den USA an die Premiere nach Frutigen gereist sind: «Wir sprechen vier Sprachen und leben in 26 «States». Seit 1848 herrscht bei uns ein friedliches Miteinander. Sagen Sie dies

Ihrem Präsidenten», schloss der alt Bundespräsident seine Ausführungen mit einem Augenzwinkern.

Renovationsbedürftige Liegenschaft dient als Kulisse

Doch zurück zum packenden Theaterstück, das in einer eindrücklich zu recht gebauten Kulisse stattfindet, die einem Adelboden durchaus stimmig herüberbringt. Das Theater packt das Publikum vom ersten Moment an und man verliert sich unweigerlich ins Bergdorf Ende des Zweiten Weltkrieges. Das Stück zeigt nebst der Lebensfreude und der Feierlust der «US-Boys» auch ihre Not: So leiden einige unter der Tatsache, dass ihre Kameraden an der Front täglich ihr Leben für

ein von den Nazis befreites Europa aufs Spiel setzen, während sie in der Sicherheit des Bergdorfes in Saus und Braus das Kriegsende abwarten können. Und natürlich machen die gut aussehenden Amerikaner ihrem Ruf als Herzensbrecher alle Ehre, was von der einheimischen Bevölkerung – mal abgesehen von den jungen Frauen – wenig goutiert wird.

Als optimaler Spielort dient in Frutigen eine renovationsbedürftige Liegenschaft mit Gebäuden aus der damaligen Zeit, die als Kulisse einzigartig wirken. Dazu kommt die grossartige Schauspielleistung des gesamten Ensembles, das mit seinem Spiel von der ersten bis zur letzten Szene zu begeistern weiss und die zwei Theaterstun-

den im Nu vorbeiziehen lässt.

Mit der unterhaltsamen, spannenden, witzigen und emotionsgeladenen Geschichte um die Bomberpiloten einerseits und dem Kopf stehenden Dorf andererseits, wird das Publikum ins Adelboden der Jahre 1943 bis 1945 mitgenommen. «The Singing Pilots» wird noch bis am 8. August viermal wöchentlich südlich vom historischen Bahnhof in Frutigen aufgeführt. Ein Besuch der verbleibenden Aufführungen und damit ein Eintauchen in eine längst vergangene Zeit lohnt sich. Das Stück – untermalt vom einzigartigen Gesang der «US-Boys» – ist bestimmt etwas vom Unterhaltendsten, was sich diesen Sommer auf den Laientheaterbühnen präsentiert. LUZIA WYSSSEN

Freilichttheater «Quellestritt» öffnete eine Quelle voller Geschichten Zwischen Tannen, Tradition und Konflikt

Mitten im dichten Tannenwald begann das Freilichttheater «Quellestritt». Ein schmaler Bühnenstreifen öffnete sich wie ein natürlicher Durchgang zwischen zwei Welten. In seiner Mitte stand der Quellschacht – unscheinbar, doch das pulsierende Zentrum des Stücks. Seit Jahren beschäftigte das Wasser die Menschen im Tal, und nun bildete es den Ausgangspunkt eines Konflikts, der weit über Besitzfragen hinausreichte. Die Premiere vom 1. Juli wurde mit grossem Applaus gefeiert; das Volksstück von Christian Däpp erweist sich als aktueller denn je.

Rund um die Quelle lebten Menschen, deren Alltag eng mit dem Wasser verbunden war. Auf Hinterrüti bewirtschafteten Kobi und Heidi ihren Hof, während auf Vorderrüti Remo und Ruth mit Tochter Fränzi lebten. Hans, der Sohn von Heidi und Kobi, stand zwischen den beiden Familien. Im Restaurant Silberhorn wirkten Bänz und Dori, dazu traten Walter, der Wasserschwöcker, und Godi, der Seilhändler und Freund von Lisi, in Erscheinung. Jede Figur brachte eigene Hoffnungen und Geschichten mit – und jede wurde früher oder später mit der Quelle konfrontiert. Der erste Akt führte das Publikum an den Ursprung des Geschehens. Das Wasser lief über ausgetrocknete Böden, als würde es sich über jede Regel hinwegsetzen. Erste Spannungen wurden sichtbar, Worte wurden rauer. Ein Stoss, ein Fall, ein Aufprall auf eine Schaufel, die Szene endete abrupt. Noch im Dunkeln hörte man zwei Stimmen streiten, ein Geräusch, das mehr erzählte als jeder Satz. Hier kippte das Persönliche ins Körperliche. Von diesem Moment aus entfaltete sich «Quellestritt» über das Restaurant Silberhorn, über die Obertrüttweid, über Wochen und Monate hinweg. Ein Stück über Wasser, Besitz, Gemeinschaft und die Frage, wem eine Quelle gehört.

Regisseur Christian Däpp zeigte sich nach der Premiere zufrieden

Nach der Aufführung zeigte sich Regisseur Christian Däpp sichtlich zufrieden. Trotz der positiven Resonanz sei die Nervosität vor dem ersten Auftritt deutlich spürbar gewesen, erzähl-



Kobi (Christoph Berger) und Remo (Martin Berger), haben das Heu nicht auf der gleichen Bühne.

te er. Verantwortung und Spielform hätten ihn vor jeder Vorstellung beschäftigt. Wie gewohnt versammelte sich das Ensemble vor dem Auftritt im Kreis – eine feste Tradition. Dabei habe er die bevorstehende Vorstellung besprochen. Besonders zufrieden sei er mit der Stimmung und dem Zusammenspiel seiner Darstellerinnen und Darsteller gewesen. «Ich habe nur loben können an der Premiere», sagte Däpp. Auch die Hauptprobe sei gelungen, kleinere Anpassungen habe es

dennoch gebraucht. Für jeden Abgang habe er noch Details optimiert, doch zu viel habe man kurz vor der Premiere nicht mehr verändern dürfen.

Miterlebt und seiner Zeit voraus

Das Publikum habe die Geschichte intensiv miterlebt, was ihn besonders gefreut habe. Unterstützung erhielt Däpp im Hintergrund von seiner Frau Vreni, die während der intensiven Theaterzeit oft alleine zu Hause gewesen sei. Sie gebe ihm Sicherheit, sagte

er. Für sie sei der Abend ebenfalls speziell gewesen – sie sah das Stück zum ersten Mal. Theatertexte lese sie vorher nicht; sie lebe für den Moment und habe die Aufführung sehr gut gefunden. Was das Publikum mitnehmen solle, fasste sie schlicht zusammen: Das Leben zu dem kostbar machen, was es sein sollte. Die Geschichte rund um die Wasserquelle habe Däpp schon vor Jahren niedergeschrieben. Es sei das Alme-Wasser gewesen, das zur Seenhütte fliessen; dahinter liege Hansa Böderli, der in die Wasserversorgung Spitzesche gehe. Die Theatergeschichte selbst habe er früh begonnen, in den Jahren 2022 und 2023, und nun, im Jahr 2026, sei sie im Stück durch den Blätterwald gegangen.

Das Ensemble besteht aus: Kobi (Christoph Berger aus Aeschi), Heidi (Monika Kämpf aus Meiersmaad), Hans (Jürg Bühler aus Faltschen), Remo (Martin Berger aus Aeschi), Ruth (Ursula Wyler aus Aeschi), Fränzi (Silvia Däpp aus Schwenden), Bänz (Helmut Künzler aus Frutigen), Dori (Alma Blaser aus Seftigen), Walter (Adolf Bühler aus Aeschi), Godi (Bruno Luginbühl aus Krattigen), Lisi (Marianne Steiner aus Wimmis) sowie Maske Marliese Lengacher aus Aeschi und Regie und Autor Chrigel Däpp.

MICHAEL SCHINNERLING



Das ganze Ensemble durfte sich über eine gelungene Premiere freuen.